

# Und wenn die Herzensbrecher kommen?

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613156>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Und wenn die Herzensbrecher kommen?

Wenn jemand sein Herz verliert, hat das für gewöhnlich nichts mit Unachtsamkeit, sondern mit Liebe zu tun. Es ist der einzige Verlust, der nicht ärmer, sondern reicher macht. Dein ist

Von Gerd Karpe

mein ganzes Herz, schmettert der Troubadour. Mit Halbherzigkeiten hat er nichts im Sinn.

Manche Menschen verlieren zu Zeiten ihr Herz, andere verschenken es. An den Herzbuben oder die Herzdame. Es grenzt an ein Wunder, dass jene dennoch lebensfähig bleiben und sich dabei sogar glücklich fühlen dürfen. Gefährlich ist es, denen zu begegnen, die darauf aus sind, Herzen zu brechen. Der scheinbaren Herzlichkeit von Herzensbrechern ist zu misstrauen. Früher oder später müssen sie sich Herzlosigkeit vorhalten lassen.

Vieles nehmen wir uns zu Herzen, dies und jenes bringen wir nicht übers Herz. Wer sein Herz auf der Zunge hat, kann wenigstens über das, was ihn bewegt, sprechen. Das schafft Erleichterung. Hinlänglich bekannt sind die herzlichen Grüsse und die herzlichen Glückwünsche. Sie begegnen uns so häufig, dass wir von Herzen froh sind, wenn wir eine Zeitlang von ihnen verschont bleiben.

Ärzte sehen verständlicherweise das Herz durch die medizinische Brille. Sie messen den Blutdruck, kontrollieren den Puls, interessieren sich für die Beschaffenheit der Herzklappen und den Zustand der Herzkranzgefäße. Kein Wunder, dass der Patient Herzklopfen bekommt. Mit Hilfe eines EKG lässt sich sichtbar machen, wie das Herz arbeitet. Dem Arzt bleibt nichts verborgen. Nicht mal die Tatsache, dass der Patient womöglich sein Herz für die adrette Sprechstundenhilfe entdeckt hat.

Einst war es üblich, Herzen zu schnitzen. In Baumrinde oder Parkbänke. Das war man der Herzallerliebsten einfach schuldig. Das Taschenmesser ist aus der Mode gekommen, und von der Schnitzkunst halten die Liebhaber rein gar nichts mehr. Schlechte Zeiten sind auch für den pausbäckigen Liebesgott Amor angebrochen, der seine Pfeile – wo immer es geht – den Spaziergängern mitten ins Herz schießt. Einsame Herzen in Parkanlagen sind rar geworden. Herzensangelegenheiten nehmen heutzutage ihren Anfang im Auto.

Zum Glück gibt es immer wieder Menschen, die herzhafte lachen können. Andere beschränken sich auf das herzhafte Gähnen. Mit dem Herzen bei einer

Sache sein, ist der Wunsch vieler. Wem das gelingt, der kann sich glücklich schätzen. Von ganzem Herzen.

